

Vom Nutz' und Frommen der Bibliophilie

Autor(en): **Neisser, Artur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse**

Band (Jahr): **9 (1935)**

Heft 1-2: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei neue Schriften der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft

Wir dürfen nicht unterlassen unsere Bibliophilen Freunde auf zwei neue Schriften aufmerksam zu machen, die in unserer Sammlung: Bibliothek des Schweizer Bibliophilen, erschienen: Nr. 3: Zur Zürcher Druckgeschichte. 70 u. 16 Seiten. Nr. 4: Der Buchschmuck in Conrad Gessners naturgeschichtlichen Werken. 36 Seiten.

Beide Veröffentlichungen sind von unserem fleissigen Kenner der Zürcher Bücher, *P. Leemann-van Elck* verfasst. Wir wissen wohl, es betrifft ein Spezialgebiet, das immerhin für Bücher-Menschen nicht wertlos ist; es sind nur wenige numerierte Exemplare hergestellt worden auf die Gefahr hin, dass diese Arbeiten noch verlangt werden, wenn sie schon vergriffen sind; denn darin enthaltene Bibliographien, so über die Zürcher Wiegendrucke, die ersten Drucke der Hager, sind sicher von bleibendem Werte. (Die Mitglieder haben Vorzugspreise für das erstere [Nr. 3] Fr. 3.50; für das letztere [Nr. 4] Fr. 1.) M.

Vom Nutz' und Frommen der Bibliophilie

von Dr. Artur Neisser

Absichtlich wähle ich den altertümelnden, an sich schon ver-spönnenen Titel zu einer kleinen Betrachtung über den mannig-fachen Nutzen des Büchersammelns. Vielleicht ist sich das Völkchen der so zu sagen gewerbsmässigen Bücherfreunde nicht immer dar-über im klaren, dass von Rechts wegen Büchersammeln und Bücher-lesen auf demselben Baum wachsen sollten. Eine Statistik würde vielleicht mancherlei Ueberraschungen erbringen, wenn man ein-mal die Anzahl der *Büchersammler* derjenigen der eigentlichen *Bücherkenner* gegenüberstellen würde. Wer Gelegenheit hat, Museen und Bibliotheken zu besuchen, dem bereitet es oft einen fast physischen Schmerz, wenn er die Inkunabeln eines Museums nicht in Musse studieren kann, weil die Wanderung durch die

Bildergalerie im gleichen Hause schon zu viel Zeit in Anspruch genommen hat, um sich nun auch noch dem Einzelstudium der Bibelinkunabeln etc. widmen zu können. Aber schon die bloss blätternde Beschäftigung mit solchen Schätzen (immer wieder muss ich da an die schier unermesslich reiche Stiftsbibliothek von St. Gallen besonders lebhaft denken) ruft in mir fast stets einen Mahnruf wach, es sollten sich doch die Bibliophilen weit mehr, als es wohl gemeinhin geschieht, mit dem *Inhalt* der ihnen ans Herz gewachsenen lieben alten Bücher beschäftigen, statt sich vor allem an dem Alter, des schönen und noch schöner erhaltenen Einbandes, oder an der Lückenlosigkeit und seinen schönen Kupfern erfreuen.

Der wahre Nutzen der Bibliophilen liegt in der intensiven Beschäftigung mit den Büchern. Dann erst hört die blosserleidenschaft auf, und die Liebe, das geistige Umfassen des alten Buches beginnt, ihre magischen Kreise um den *Leser* seiner Schätze zu ziehen. Ich möchte ein Beispiel anführen. Im verflossenen Winter hatte ich Gelegenheit, eine kleine Privat-Bibliothek in Italien zu katalogisieren. Wie das wohl viel häufiger als mancher es denkt, der Fall ist, so war sich der Besitzer jener kleinen Büchersammlung nicht bewusst, wie mancherlei Wertvolles sich unter den seit Jahr und Tag im Schrank verstaubenden Konvolut von Büchern, Musikalien etc. befand. Da bereitete es selbst mir, dem nur «theoretischen» Bibliophilen einen Genuss besonderer Art, wenn ich, die Spreu vom Weizen sondernd, etwa auf ein altes Arzneibüchlein stiess, mich sogleich in die Lektüre versenkte und nun die Probe aufs Exempel machte, indem ich den Apotheker des Ortes nach der Verwendbarkeit gewisser, rein pflanzlicher Heilmittel fragte, wie sie in dem aus dem Englischen stammenden Buch aufgezeichnet waren. Wenn nun auch natürlich manche dieser «Wundermittel» längst als überholt galten, so doch absolut nicht alle... und doch ist sicher noch keine Neuauflage dieses Büchleins veranstaltet worden. Aehnlich geht es wohl auch mit so manchem astronomisch-astrologischen Buch...

Ich möchte daraus nur Folgendes ableiten: in erster Linie liegt es natürlich in dem Wesen der Bibliophilie begründet, das alte Buch um seiner selbst willen zu lieben und zu sammeln. Aber es ist doch wohl sehr an der Zeit, besonders auch im Interesse des darniederliegenden Buchhandels und Antiquariates, sich dem *Bücherlesen* mehr als es geschieht von neuem zu widmen. Ich möchte da noch auf das Gebiet des Luxus-Druckes nur mit einem Streifblick eingehen und frage: warum *Luxusdruck*? Beruht nicht das Nachlassen der Leseleidenschaft — selbst unter einem Teil der Gebildeten! — eben darauf, dass sie sagen, Bücher seien heute an *sich schon ein «Luxus»*, den «man» sich nicht mehr wie sonst leisten könne? Würde man aber statt solcher Luxusdrucke einfach nur gute Neu-Drucke alter, also nicht an eine zu enge Gemeinde sich wendender Werke veranstalten, so würde die Bücherleidenschaft sicherlich wieder ihr eigentlich geistiges neu erwachtes Leben gewinnen. Auf diese Weise würde zugleich auch dem systematischen Büchersammeln nach Fachgebieten ein neuer Impuls gegeben werden und den medizinischen, naturwissenschaftlichen und sonstigen *Sonderantiquariaten* würde dadurch zugleich sehr gedient sein.

Freilich lässt sich ein solches Gebiet wie die Bibliophilie nicht einfach schubfachmässig registrieren oder gar reformieren. Aber es scheint mir in dieser Stunde, da die Menschheit fast manisch auf Sport und Politik versessen ist (und es leider auch sein *muss!*) sehr wichtig, einen Augenblick innezuhalten und sich darüber klar zu werden, dass nur derjenige sich als wahrer, innerer Förderer des Büchersammelns ausgeben darf, der nicht einfach nur aus Sammlerleidenschaft kauft, sondern dass erst der Bücher-Leser — hier insbesondere der Freund alter oder bibliophil neugestalteter Bücher — der wahre Bibliophile ist. Erst wenn es dahin gekommen ist, wird der Ausdruck «Bücherwurm» sein etwas an Spitzweg's satirische Bildlein gemahnendes Odium eingebüsst haben und eine neue Epoche der *vergeistigten* Bibliophilie kann dann beginnen!